



„Grenzen“

Diplomarbeit FENG SHUI
von Daniela Barbara Streuli

Inhalt

• Warum ich dieses Thema gewählt habe	3
• Assoziationen zum Thema	3
• Grenzen als grundlegende Notwendigkeit	4
• Unflexible Grenzen schränken uns ein	5
• Flexible Grenzen schützen uns	7
• Kommunikation der Grenzen Das Analogiegesetz	8
• Grenzen unseres Lebensraumes	10
• Grenzen	12
• Das Zentrum Neun-Sterne-Ki 5 I Ging	13 15
• Grenzen öffnen, setzen oder überschreiten Das Polaritätsgesetz	19 19
• Wir bestimmen die Grenze Das Kausalitätsgesetz Neun-Sterne-Ki 6	24 26
• Grenzen überprüfen und stabilisieren	29
• Hilfreicher Schutz und Grenzen in der Raumgestaltung	29
• Die Grenzen des Feng Shui Beraters	30
• Schatten, mein Schlusswort	31
• Literatur- und Quellennachweis	32

Warum ich dieses Thema gewählt habe?

Nicht zum ersten mal stosse ich auf dieses Thema und ich bin mir bewusst, dass es mich auch weiter begleiten wird, da es sicher nicht abschliessend ausgeführt werden kann. Ein Thema ohne Grenzen, zu dem jedes Individuum seine eigenen Empfindungen hat. Darum vielleicht verursachen Grenzen Konflikte, dienen aber ebenfalls als Schutz.

Es ist sicher kein statisches Thema. Darum ist es für mich auch immer wieder interessant, mich damit auseinander zu setzen. Feng Shui bietet mir einige Werkzeuge um mich diesem Thema anzunähern.

Assoziationen zum Thema

(aus meinem Umfeld)

Einschränkung

Stacheldraht

Schranken

Konfliktpotenzial

Machbarkeitswahn

Unzufriedenheit

Moral

Enge

Eigene Begrenztheit

Sturheit

Entmutigung

Angst

Sterben

Fremdartig

Neuland

Ende der Freiheit

Schnittstelle

Überschreiten

Uniform

Orientierung

Sicherheit

Innehalten

Schutz

Respekt

Eigene Möglichkeit

Glückseeligkeit

Halt

Grenzen sind so individuell wie die Menschen und ihre Gesellschaft.

Grenzen als grundlegende Notwendigkeiten

Physiologisch, ebenso wie psychologisch, ist Abgrenzung für uns von grundlegender Notwendigkeit. Ohne eine Hülle gibt es keinen Inhalt. Ohne die Begrenzung und Abgrenzung der Zellmembran beispielsweise könnte keine Zelle existieren. Sie würde zerfliessen, und der Zellkern könnte gar nicht erst aufgebaut werden. Aber auch gegen bedrohliche Einflüsse und Angriffe von aussen schützt die Zellwand. Grenzen bieten gleichermassen Schutz vor dem Zerfliessen und Zerfallen wie auch Schutz vor eindringender Energie.

Ein Austausch über die Abgrenzung einer Zelle hinaus ist jedoch lebensnotwendig. Es braucht einen Austausch. Nahrung, Energie muss der Zelle zugeführt und von diesen aufgenommen werden. Ebenso müssen die Stoffwechselprodukte wieder ausgeschieden und an die Aussenwelt abgegeben werden.

Ein Gleichgewicht im Inneren ist immer auch abhängig von einem Gleichgewicht zwischen Innen und Aussen. Unser inneres, körperliches wie auch emotionales Gleichgewicht ist abhängig von unserer Beziehung (Grenze) zur Aussenwelt, ist geprägt und geformt von ihr. Wir sind Teil dieser Welt, nicht getrennt von ihr, in Beziehung zu ihr. Wie wir diese Beziehung gestalten, dass heisst auch wo und wie wir unsere Grenzen ziehen, so wird unsere Standfestigkeit in dieser Welt sein. Wir sind in ständiger Berührung mit der Welt. Eine Balance in ihr, werden wir nur erreichen durch einen ausgeglichenen Austausch über unsere Grenzen, Beziehungen. Es geht also immer um ein Zusammenspiel von Innen und Aussen, Yin und Yang.

Obgleich die Abgrenzung lebensnotwendig ist, muss jegliche Grenze zugleich auch flexibel und nachgiebig sein, damit Nahrung und notwendige Impulse in das Innere gelangen. Zudem werden die Stoffwechselprodukte auf dem entgegengesetzten Weg ausgeschieden und Impulse an die Umwelt abgegeben. Ist die Aussengrenze flexibel, fliesst die Energie leicht von innen nach aussen und von aussen nach innen. Eine Art von Grenze ist die Kommunikation, der gesteuerte Austausch mit der Aussenwelt.

Abgrenzung und Durchlässigkeit müssen sich in einem notwendigerweise flexiblen Gleichgewicht befinden. Ist die Abgrenzung zu rigide, zu starr, verarmen und erstarren wir hinter diesem Schutzwall in unserem Innern. Ist umgekehrt, die Abgrenzung zu schwach, werden wir überschwemmt von äusseren Impulsen und Einflüssen und verlieren unsere Struktur, unsere nötige Anpassungsfähigkeit, die auch die Abgrenzung –das „NEIN“– umfasst, und damit die Fähigkeit mit der Welt um uns, befriedigend und erfüllend in Kontakt zu treten.

Unflexible Grenzen schränken uns ein

Zu starre Grenzen lassen auch notwendige Nahrung nicht mehr in das Innere ein und es findet eine Unterversorgung statt. Oder auf dem umgekehrten Weg werden die Abfall-, Giftstoffe nicht mehr ausgeschieden, das Innere vergiftet.

Wer sein inneres Gleichgewicht verliert, verliert auch sein äusseres, kommt in Disbalance mit der Welt die ihn umgibt. Sind die Grenzen, die Berührungsflächen eines Menschen nicht fest (widerstandsfähig) und flexibel zugleich, so sind sie hart und starr oder schwach und schwankend – unausgeglichen zwischen Yin und Yang.

In Anlehnung an Wilhelm Reich spricht man in der Körper- und Psychotherapie bei Schutzhaltungen von einem Panzer. Es wird jedoch unterschieden zwischen einem harten und einem weichen Panzer. Der harte Panzer (Yang) hält feindliche bzw. vermeintlich gefährliche Einflüsse davon ab, ins Innere einzudringen und zu verletzen. Menschen mit einer harten äusseren Struktur pflegen den rauen, fast feindlichen Kontakt mit der Umwelt. Sie zeigen schnelle, aber oberflächliche Reaktionen. Das Innere jedoch ist weich, unterentwickelt und verunsichert (Yin), denn für eine adäquate Entwicklung würde es entsprechende Impulse, Anregungen und Berührungen bedürfen. Nur (adäquate) Anregungen, Berührungen und Impulse, die Auseinandersetzung und damit das Wachstum ermöglichen, vermögen die Strukturbildung zu fördern. So wie die Muskulatur ohne Training verkümmert, sind hier die inneren Strukturen verkümmert. Sie sind weich und desorganisiert. Berührung mit und aus dem Innern ist immer mehr in den

Hintergrund getreten, die Kommunikation ist leer und oberflächlich. Impulse, die nicht abgefangen werden können und so die äussere Schutzschale durchdringen, gelangen in ein weiches, offenes und nur ungenügend strukturiertes Inneres, das mit diesen Impulsen kaum umzugehen vermag, keine adäquaten Reaktionsmuster zur Verfügung hat, hilflos ist und verletzt.

Umgekehrt verhält es sich mit dem weichen Panzer. Unter einer weichen Pufferzone, einer alles absorbierenden Oberfläche liegt ein gespanntes und straffes Inneres. Die weiche Oberfläche stellt den Kontakt mit der Umwelt her, ermöglicht es, auf die Umwelt zu reagieren, ohne die inneren, verkrampften Gefühle und Impulse dabei auszudrücken. Das Innere ist angespannt, quasi eingefroren und meist unbewusst. Aussen weich(yin) innen hart (yang). Impulse aus der Umwelt gehen dadurch regelrecht ins Leere, verpuffen, gelangen nicht bis ins Innere, werden absorbiert. Ist ein Impuls jedoch stark genug, die Pufferzone zu durchdringen, trifft er auf ein straffes und gespanntes Inneres, das kaum über Bewegungs- und Reaktionsmöglichkeiten verfügt, und - auf andere Art und Weise wie beim harten Panzer - nicht adäquat auf den Impuls reagieren kann. Gutmütige oder sogar träge Menschen können so, wenn ihre Abwehr durchbrochen wird, plötzlich absolut heftig und impulsiv reagieren. Für Nuancen und Differenzierungen fehlt die nötige Entspannungtheit und Flexibilität im Inneren.

Wird, als weitere Möglichkeit, ein nur unzureichender Schutz errichtet, konnten keine ausreichenden Schutzfunktionen aufgebaut werden, ist der betroffene Mensch verletzlich, ungeschützt und einer oft rücksichtslosen Umwelt ausgesetzt. Impulsen mehr oder weniger schutzlos ausgeliefert, reagiert der Betroffene auf seine Umwelt nahe zu ohne seine Reaktionen filtern und steuern zu können. Menschen, deren Schutzfunktion nur so schwach ausgebildet ist, dass sie im alltäglichen Kontakt unerträglich häufig und schmerzhaft verletzt werden, ziehen sich – aus einem nachvollziehbaren Schutzbedürfnis heraus – oft zurück und lassen die Welt (und insbesondere die Menschen) kaum an sich heran.

Flexible Grenzen schützen uns

Es wäre vereinfacht und falsch, die Schutzfunktionen unseres Organismus, seine Abwehr, negativ zu bewerten. Im Gegenteil: Grenzen schützen uns und ermöglichen uns das Leben. Zu einem Problem werden sie erst, wenn sie ihre Flexibilität und differenzierte Reaktionsfähigkeit verlieren. Ein Schutzmechanismus wird erst dann problematisch, wenn er nicht gesteuert werden kann und das Leben, die Vielfalt seiner Möglichkeiten, übermässig einschränkt. Erst wenn er diese Bedingungen erfüllt, lässt sich eine Abwehr als lebensbeschränkend bezeichnen. In allen anderen Fällen hingegen ist sie lebensbejahend und unterstützend.

Aus diesen Ausführungen erkennen wir die Wichtigkeit der Grenzen und ihre Funktionen.

Wie gehen wir nun damit um? Wie erkennen wir unsere Schwachstellen?

Und wie unterstützen wir gesunde Grenzen.

Zu starre und unflexible Abgrenzungen (zu viel Yang) gilt es zu lockern, aufzuweichen und flexibler zu gestalten. Sind die Grenzen jedoch zu schwach (fehlendes Yang), so gilt es umgekehrt, diese zu stärken.

Kommunikation der Grenzen

Das Analogiegesetz Element Wasser Übereinstimmung / Innen wie Aussen

Das Analogiegesetz sagt aus, dass das Grosse dem Kleinen gleicht, dass Innere dem Äusseren, dass „oben“ dieselben Gesetze herrschen wie „unten“ und dass wir uns dadurch am göttlichen Prinzip orientieren können.

Das heisst, das System der einzelnen Zelle finde ich im grösseren wieder. So in unserem Körper, auf unserer Visitenkarte, auf unserem Schreibtisch, wie auch in unserem Haus und unserer Wohnung. Jedes System hat und braucht seine Grenzen wie sie die Zellmembranen für die Zelle bilden.

Unsere Kommunikation ist eine Art von Grenzen. Das heisst, in der Kommunikation bringen wir zum Ausdruck, wo unsere Grenzen sind, wir umschreiben sie damit. Unsere Kommunikation besteht nicht nur aus unserer Sprache, sondern ist sehr vielschichtig und findet in vielen Ebenen auch nonverbal statt. Wasser ist das Element der Kommunikation und da finden wir auch das Analogiegesetz, das aussagt:

**Das Grosse gleicht dem Kleinen, das Innere dem Äusseren,
„oben“ herrschen dieselben Gesetze wie „unten“
Und wir können uns dadurch am göttlichen Prinzip orientieren.**

Wie Makrokosmos so Mikrokosmos. „Wie im Himmel, so auf Erden.“

Das heisst, das System unserer einzelnen Zelle finde ich im grösseren wieder. So in unserem Körper, auf unserer Visitenkarte, auf unserem Schreibtisch, wie auch in unserem Haus und unserer Wohnung.

Anhand dieser Gesetzmässigkeit, können wir feststellen, dass wir unsere Grenzen in vielen Schichten aufzeigen. In diesen verschiedenen Schichten zeigt sich auch unsere Kongruenz oder anders ausgedrückt wie klar wir unsere Grenzen kennen und leben. Oder sie zeigen uns eben wie inkongruent wie unbestimmt unsere Grenzen sind.

Sagt jemand von sich wie ordnungsliebend er ist, hat aber ein Chaos auf seinem Schreibtisch, ist seine Grenze von Ordnung für andere sehr schwer fassbar, da seine verbale und seine nonverbale Kommunikation nicht kongruent sind.

Diese Kongruenz, Fassbarkeit ist sehr wichtig in jeder Beziehung zu seinen Mitmenschen und zu sich selber. Denn nur einer klaren Grenze kann ich mit Respekt begegnen und mit ihr umgehen, sie einhalten. Anders sind wir immer hin und her geworfen von einem Pol zum andern und verlieren so das Gleichgewicht.

Grenzen unseres Lebensraums

Unser Lebensraum, Haus oder Wohnung ist auch eine Zelle. Eine Zelle die lebt, von uns belebt wird. Eine Zelle die wir aussuchen, gestalten und die uns gestaltet. Dieser Lebensraum ist umgeben von Grenzen, die mehr oder weniger durchlässig sind, Wände, Böden, Türen und Fenster. Auch hier sollten wir eine Balance finden von den Energien die wir einlassen und denjenigen die auch wieder weggeführt werden sollen.

Chi-Fluss

Durch Türen und Fenster sollten die Zufuhr und der Abfluss geregelt werden. Diese Öffnungen sollten so angebracht und frei gehalten werden, dass die Energie, Chi ungehindert einströmen kann, den Lebensraum komplett durchfliessen, bevor sie wieder austritt. Fenster sollten nicht gegenüber der Türe liegen, da das Chi so ohne den Raum zu erfüllen auf dem direkten Weg wieder austritt. Es ist gut die Fenster so anzubringen, dass die Energie durch den ganzen Raum fliesst, bevor sie wieder austritt. Allenfalls können wir das Chi mit einer Pflanze oder ähnlichem umlenken.

Space Clearing

Wenn dem Haus neue Energie zugeführt wird, sollten die Stoffwechselprodukte das Haus wieder verlassen. Wird diese Zirkulation nicht geschaffen, kann das zu Verstopfung und Stauungen führen. Wenn also z.B. eine neue Zeitung in das Haus kommt, sollte eine alte entsorgt werden. Genauso kann eine Zelle, Raum, Haus, Wohnung unterversorgt sein und absterben. Der Raum wirkt nicht belebt, kalt und energielos. Diesen Räumen sollte Energie zugeführt und neues Leben eingehaucht werden.

Eine Unterversorgung wie eine Überversorgung können im schlechten Fall zu Störungen führen denen wir entgegenwirken können und sollen.

Die Grenzen sollten also gut gepflegt werden, das heisst, dass wir den Ausgleich suchen zwischen Yin und Yang. Das ist wie Ein- und Ausatmen, dadurch erhalten

wir das Leben. Dieses Thema finden wir in unserem Lebensraum in der Mitte, im Tai Chi. Das Zentrum im Bagua, die 5, birgt das Thema der Grenzen in sich. Der Geist des Hauses ist das alles Verbindende und sorgt für Umwandlung.

Dieses Zentrum alleine hat jedoch keine Kraft, sondern ist immer auf der Suche nach einer Bestätigung, was geschieht, indem sie aus sich selber heraus die Folge gebiert.

Das Zentrum Tai Chi ist das Element Erde. Nehmen wir den Elementenkreislauf. Die Erde holt sich die Kraft aus dem Feuer und bestätigt sich im Element Metall, das seinerseits das Element Wasser belebt. Dieses ernährt das Holz welches wiederum das Feuer füttert.

Wir brauchen also Feuer (Begeisterung) um unsere Grenzen zu spüren. Sind wir gefestigt in der Erde (Tai Chi) und den Grenzen, können wir die Kraft weiter führen und im Metall, dem Schöpferischen unsere Visionen formulieren und uns auf den Weg begeben.

Fühlen wir uns in unserer Mitte zerrissen, energielos und krank, können wir diese Mitte mit Feuer stärken. In unserem Lebensraum können wir diese Zone aufwerten in dem wir Feuer zuführen. Das Feuer kann zuerst den Ballast verbrennen, d.h. wir schaffen einen wohltuenden Freiraum. Das Feuer nährt die Erde mit Licht und Wärme. Wir unterstützen sie also mit Licht, warmen Farben und Materialien.

Es ist wichtig diese Innere Einheit zu schaffen und sich immer wieder mit ihr zu verbinden, besonders in der heutigen Zeit, in der wir so vielen äusseren Einflüssen ausgesetzt sind und immer wieder aus unserer Mitte gerissen werden.

Segen und Einheit mit dem Höchsten sind letztlich göttliche Gnade und unterliegen nicht der eigenen Machbarkeit. Die Mitte wird gefördert durch die Gestaltung unserer eigenen Spiritualität.

Grenzen

Haus

Mauern

Türen

Schwellen

Dach

Boden

Materialübergänge

Hüllen

Kleider

Haut

Beziehungen

Kommunikation

Entscheidung

Fronten

Transformation

Geburt

Sterben

Ritual

Fluss

Scheidung

Prüfung

Schutz

Blockade

Gegenwart

Mitte, 5, Tai Chi,

Zentrum, das Tor des geistigen Ankers

Selbstwahrnehmung, Selbstverständnis, Selbstliebe

Das Zentrum

Element Erde, die Zahl 5, Tai Chi, Zentrum, Mitte

Allgemeine Beschreibung der Persönlichkeiten mit der Ki-Zahl 5:

Erde 5 befindet sich in der Mitte des Bagua und vereinigt die Extreme von Yin und Yang. Da sich alle Energien in der Mitte konzentrieren und auch von dort wieder wegstreben, nimmt Erde 5 eine sehr dominante Stellung ein. Sie besitzt in hohem Masse sowohl schöpferische als auch zerstörerische Fähigkeiten. Auf dem Menschen bezogen symbolisiert sich Macht, Kühnheit und grosses Talent. Erde 5-Menschen sind die Problemlöser und Katalysatoren (Nabe eines Rades für andere, aber nicht für sich selbst. Wenn sie sich im Gleichgewicht befinden, besitzen sie eine „erdige Zufriedenheit“. Aus dieser Haltung heraus können sie gute Ratgeber für andere sein.

Erde 5-Menschen sind komplexe Persönlichkeiten und haben zwiespältige (polare) Potentiale. Einerseits können sie Ordnung in Chaos bringen, andererseits selbst sehr chaotisch sein. Ihr ereignisreiches Leben kann von extremen Höhen und Tiefen geprägt sein, lässt sie aber immer wieder auf die „Beine kommen“. Da sie zu Extremen neigen, geraten sie sehr leicht aus ihrer Mitte. So können sie einmal sehr fleissig, dann wieder extrem faul sein. Sie sind wie ein Chamäleon und können sich aufgrund ihrer zentralen Lage im Bagua an jede Situation anpassen.

Wenn sie ein Ziel erreichen wollen, können sie sehr erfinderisch und trickreich sein. Ihr starkes Ego ist eine wichtige Antriebskraft in ihrem Leben. Da sie sich selbst immer im Mittelpunkt fühlen, nehmen sie nur ungern Hilfe oder Ratschläge an. Deshalb ist ein Lernprozess oft nur über harte Schicksalsschläge möglich. Und mit ihren Stimmungsschwankungen verprellen sie ihre Umwelt.

Um das **zwiespältige Potential** der Erde 5-Menschen im **Gleichgewicht** halten zu können, ist es für sie besonders wichtig, den Weg in die **eigene Mitte zu finden**, den Geist zur Ruhe zu bringen und nicht immer in Aktion treten zu wollen. Darüber hinaus ist Zuhören können von grosser Bedeutung für sie.



Soweit die Deutung der Ki-Zahl auf die Persönlichkeit angewandt.

Die Mitte, die 5, Element Erde, finden wir aber auch in allen Räumen und allen Menschen, denn jedes Leben durchläuft den Elementenkreislauf. Mit dem Erkennen der Zusammenhänge, können wir diese Energien zu unserem Wohle nutzen.

Der Ursprung der NineStarKi-Analyse sind das I Ging und die acht Trigramme, die sich um die Fünf im Zentrum bewegen. Die Fünf hat kein eigenes Trigramm, aber Verbindung zu allen Trigrammen rundherum. Besonders enge Kontakte zu Erde 2 und Erde 8, so dass manche Interpreten Erde 5-Frauen mit der weiblichen Erde 2 und Erde 5-Männer mit der männlichen Erde 8 interpretieren.

Ich habe im I Ging das Element Erde nachgeschlagen und schon im Trigramm



sehe ich zwei Pole und eine deutliche Mitte.

I Ging

Oben Kun, das Empfangende, die Erde
unten Kun, das Empfangende, die Erde

Das Zeichen besteht aus lauter **geteilten Linien**. Die geteilte Linie entspricht der **schattigen**, weichen, rezeptiven Urkraft des Yin. Die Eigenschaft des Zeichens ist **die Hingebung**, sein Bild ist die Erde. Es ist das vollkommene Gegenstück zu dem Schöpferischen, **das Gegenstück, nicht der Gegensatz; eine Ergänzung**, keine Bekämpfung. Es ist die Natur gegenüber dem Geist, **die Erde gegenüber dem Himmel, das Räumliche gegenüber dem Zeitlichen**, das Weiblich-Mütterliche gegenüber dem Männlich-Väterlichen. Der Grundsatz dieses Gegenstückes findet sich aber, auf menschliche Verhältnisse übertragen, nicht nur in den **Beziehungen zwischen Mann und Weib, sondern auch von Fürst und Minister oder Vater und Sohn; ja selbst in den einzelnen Menschen ist diese Zweiheit in dem Zusammensein von Geistigem und Sinnlichem**. Dennoch kann von einem eigentlichen Dualismus nicht geredet werden, denn es besteht zwischen den beiden Zeichen das Verhältnis einer klaren Rangordnung. An sich ist natürlich das Empfangende ebenso wichtig wie das Schöpferische. Aber durch die Eigenschaft der Hingebung ist die Stellung dieser Urkraft dem Schöpferischen gegenüber bezeichnet. Sie muss unter **der Leitung und Anregung des Schöpferischen sein, dann wirkt sie heilvoll**. Nur wenn sie aus dieser Stellung

Meine Gedanken dazu

Diese geteilten Linien deuten für mich schon eine Grenze an

Die Hingebung deutet für mich den Dienst an den mir Grenzen geben können.

Grenzen sollten der Abgrenzung dienen nicht der Bekämpfung.

Die Natur beinhaltet die Grenzen und zeigt uns ihre Realität.

Auf der menschlichen Ebene finden wir diese Grenzen in unseren Beziehungen und in uns selbst.

Die Grenzen wirken nicht nur durch die Hingebung (Erde) sondern werden erst heilvoll durch das Schöpferische (Metall).

heraustritt und dem Schöpferischen ebenbürtig zu Seite treten will, wird sie böse. Daraus ergibt sich dann Gegensatz und Kampf gegen das Schöpferische, der für beide Teile unheilvoll wirkt.

DAS URTEIL

Das Empfangende wirkt erhabenes Gelingen, fördernd durch die Beharrlichkeit einer Stute. Hat der Edle etwas zu unternehmen und will voraus, so geht er irre; dennoch folgt er nach, so findet er Leitung. **Fördernd ist es, im Westen und Süden Freunde zu finden, Im Osten und Norden der Freunde zu entraten. Ruhige Beharrlichkeit bringt Heil!**

Die vier Grundrichtungen des Schöpferischen: „erhabenes Gelingen, fördernd durch Beharrlichkeit“ finden sich auch als Bezeichnung des Empfangenden. Nur ist die Beharrlichkeit näher definiert als die Beharrlichkeit einer Stute. Das Empfangende bezeichnet die räumliche Wirklichkeit gegenüber der geistigen Möglichkeit des Schöpferischen. **Wenn das Mögliche wirklich wird, das Geistige räumlich, so geschieht das immer durch eine einschränkende, individuelle Bestimmung.** Das ist bezeichnet dadurch, dass hier dem Ausdruck „Beharrlichkeit“ die nähere Bestimmung „einer Stute“ beigefügt ist. **Das Pferd gehört zur Erde wie der Drache zum Himmel, es symbolisiert durch seine unermüdliche Bewegung über die Ebene hin die Weiträumigkeit der Erde. Der Ausdruck „Stute“ ist gewählt, weil die Stute die Kraft und Schnelligkeit des Pferdes mit der Sanftheit und Hingebung der Kuh vereinigt.**

Die Erde (Grenze) wird gefördert durch die Begeisterung des Südens (Feuer) und findet ihre Kraft im Schöpferischen des Westens (Metall).

Die einschränkende Bestimmung (Grenze) macht das Mögliche wirklich.

Himmel und Erde, Pferd und Kuh, symbolisieren, dass wenn wir die Kraft unermüdlich einsetzen, die Grenzen zu finden, wir auch die Weiträumigkeit derer erfahren dürfen.

Die Natur kann nur darum, weil sie dem Wesen des Schöpferischen gewachsen ist, dessen Anregungen verwirklichen. Ihr Reichtum besteht darin, dass sie alle Wesen ernährt, und ihre Grösse, dass sie alles verschönt und herrlich macht. So schafft sie Gedeihen für alles Lebendige. Während das Schöpferische die Dinge zeugt, werden sie vom Empfangenden geboren. Auf menschliche Verhältnisse übertragen, handelt es sich darum, der Lage entsprechend sich zu verhalten. Man ist nicht in selbständiger Stellung, sondern als Gehilfe tätig. Da gilt es, etwas zu leisten. Nicht führen zu wollen – Dadurch verirrt man sich nur -, sondern sich führen zu lassen, ist die Aufgabe. Wenn man es versteht, dem Schicksal gegenüber sich hingebend zu verhalten, so findet man sicher eine entsprechende Leitung. Der Edle lässt sich leiten. Er geht nicht blindlings voran, sondern er entnimmt den Verhältnissen, was von ihm verlangt wird, und folgt dieser Weisung des Schicksals.

Da man etwas leisten soll, bedarf man der Gehilfen und Freunde zur Zeit der Arbeit und Anstrengung, wenn die Gedanken, die ausgeführt werden sollen, schon festliegen. Die Zeit der Arbeit und Anstrengung wird durch den Westen und Süden ausgedrückt. Denn der Süden und Westen ist das Symbol für den Ort, da das Empfangende für das Schöpferische arbeitet – wie die Natur im Sommer und Herbst; wenn man da nicht alle Kräfte zusammen fasst, wird man nicht fertig mit der Arbeit, die man zu leisten hat. Darum bedeutet hier, Freunde zu bekommen, eben, dass man Leitung findet.

Es werden immer zwei Pole benötigt.

Es geht nicht blindlings dem Schicksal entgegen, ich soll mich leiten lassen von den Verhältnissen (den Grenzen, dem was links und rechts davon ist).

Wenn die Grenzen festliegen, bedarf es der Arbeit sie umzusetzen.

Ich brauche Impulse und Schöpfung um dazwischen meine Bestimmung leben zu können.

Aber ausser der Arbeit und Anstrengung gibt es auch eine Zeit des Planens und Ordners; da bedarf's der Einsamkeit. Der Osten symbolisiert den Ort, da man die Aufträge von seinem Herrn erhält, und der Norden den Ort, da man über das Geleistete berichtet. Da gilt es allein und sachlich zu sein. In dieser heiligen Stunde muss man der Genossen entraten, damit nicht durch der Parteien Hass und Gunst die Reinheit getrübt wird.

DAS BILD

Der Zustand der Erde ist die empfangene Hingebung. So trägt der Edle weiträumigen Wesens die Aussenwelt.

Ebenso wie es nur einen Himmel gibt, gibt es auch nur eine Erde. Während aber beim Himmel die Verdoppelung des Zeichens zeitliche Dauer bedeutet, bedeutet sie bei der Erde die räumliche Ausdehnung und Festigkeit, mit der sie alles, was da lebt und webt, trägt und erhält. Die Erde in ihrer Hingebung trägt ohne Ausnahme Gut und Böse, So macht der Edle seinen Charakter weiträumig, gediegen und tragfähig, so dass er Menschen und Dinge zu tragen und ertragen vermag.

Es bedarf des Ganzen Elementhenkreislaufes, damit das Leben einen Fortbestand hat.

Grenzen können nur heilvoll wirken und eine Beziehung tragen, wenn sie von beiden Polen gestaltet werden. Sie beinhalten Gut und Böse und sollten weiträumig und tragfähig sein.

GRENZEN ÖFFNEN, SETZEN od. ÜBERSCHREITEN

Verletzung, Respekt, Übergriff

Grenzen orientieren sich immer an zwei Polen, Innen und Aussen. Sie sind also immer ein Übergang von einem zum andern. Um sie zu bestimmen kann ich mich also an den zwei Polen, an der Seite der Grenze orientieren. Das heisst diese zwei Pole bestimmen wo die Grenze verläuft, damit eine Balance hergestellt werden kann.

Das Polaritätsgesetz

Das Polaritätsgesetz, besagt:

„Gegensätze bedingen einander und kreieren einander.“

Dieses Gesetz dient dazu unsere Wahrnehmung um unsere materielle Existenz (Körperlichkeit) in den gegensätzlichen Polen zu erfahren. Dieses Naturgesetz setzt voraus, dass in unserer Existenz hier auf der Erde immer zwei Hälften ein ganzes ergeben. Es sind zwei Arten des Denkens.

- Analog = von oben nach unten – unlogisch
- Linear = von links nach rechts – logisch

Das analoge Denken entspricht der Zeit.

Das lineare Denken entspricht dem Raum.

Durch diese zwei polaren Denkweisen machen wir unsere dreidimensionale Existenz erfahrbar in Zeit und Raum.

Analog / Zeit



Das logische Denken ist linear, es fügt eine Erkenntnis zur andern und baut so Strukturen/Modelle auf. Während das analoge Denken das unlogische ist, weil es ein intuitiver, unbewusster Vorgang ist.

Tatsache ist, dass wir ohne die Fähigkeit des „analogen Denkens“ gar nicht existieren könnten.

Das Polaritätsgesetz stellt das Urprinzip der Schöpfung dar und zeigt sich im Werden und Vergehen von der Geburt bis zum Tod.

Polaritätsgesetz

Element Erde

Zwei Hälften ergeben ein Ganzes

Yin und Yang bedingen einander und kreieren einander

Yin	Yang
Tot	Geburt
Innen	Aussen
Nein	Ja
passiv	aktiv
Viele	Ich
Subtraktion -	+ Addition
Trauer	Freude
Vergangenheit	Zukunft
Depression	Aggression
alt	jung
weiblich	männlich
intim	öffentlich
arm	reich
Erde	Himmel
Intuition	Verstand
spirituell	intellektuell
Liebe	Geist
warm	kalt
dunkel	hell
weich	hart
Mond	Sonne

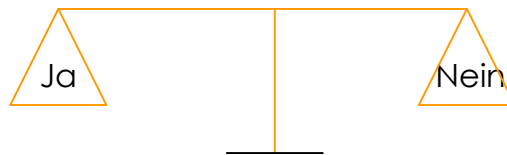
Gegensätze bedingen einander.

Yin und Yang bedingen einander und kreieren einander. Wir kreieren das Nein um das Ja erfahrbar zu machen.

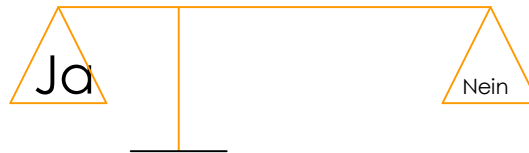
Beispiel: Wort „Nein“. Wenn sich das Nein zum Nein wendet; das Gleiche nimmt das Gleiche und kreiert das Gegenteil Wir benutzen das Nein um ins Gegenteil zu kommen! Z.B. „Es ist nicht schlecht“ – „Es ist gut“

Minus x Minus = Plus

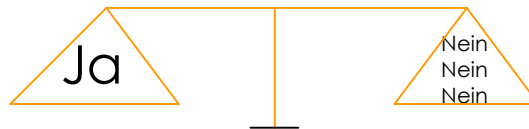
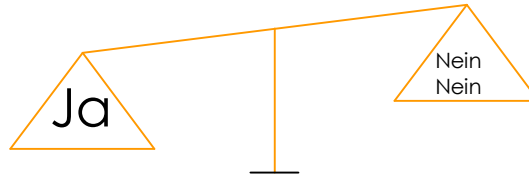
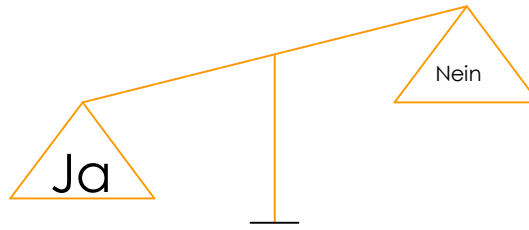
Das Lebensprinzip heisst Ja. Um dies bewusst wahr zu nehmen brauchen wir das Nein. Das eine kann ohne das andere nicht sein.



Der Steg in der Mitte (die Grenze) stellt die Balance her.



Wird das Ja stärker, kommen wir nur in die Balance in dem wir den Steg (die Grenze) verschieben. Dies gelingt, uns indem wir den Raum verschieben, dem **Stärkeren/Schwereren (Ja)** Raum wegnehmen und dem Schwächeren/Leichteren (Nein) Raum hinzufügen.



Oder wir finden die Balance, indem wir die Zeit erweitern, in der wir dem **JA** weitere **Nein** hinzufügen können.

Zeit kreierte Raum und umgekehrt.

Durch die Dehnung von Zeit und Raum erweitern sich unsere Grenzen. Über diese Erweiterung gelangen wir zu mehr Raum, Freiheit und Kraft.

Thesen der Time Therapie von Manuel Schoch:

- Die Vergangenheit ist weniger wichtig als wir uns einbilden.
- Das „Ich“ ist gebunden in Zeit und Raum.
- Ein Fixieren auf Probleme verstärkt sie.
- Unsere Schwächen werden vor allem dominant durch das Personalisieren, dass heisst das Haften an ihnen.
-

Wenn du Konflikte lösen oder du dein Bewusstsein erweitern willst, hilft dir aufmerksam zu werden, denn jedes Gefühl, jeder Gedanke, jede Empfindung existiert zuerst als Beobachtung. Letztlich werden alle Probleme durch „Zeit“ erzeugt und können deshalb nur durch Beobachtung gelöst werden. Beobachten ist das Heraustreten aus „Zeit“. Das Herz ist die Region auf Körperebene und im Energiesystem, das nicht mit „Zeit verbunden ist.

80 bis 90% unserer Energie wird verwendet um Trauer zu vermeiden und doch ist es genau diese Trauer, die unser Leben transformieren kann. Die meisten von uns versuchen diesem Gefühl zu entfliehen, weil es eine riesige Unsicherheit auslöst, doch gerade diese Unsicherheit kriert Möglichkeiten zur Veränderung.

Dieses aufheben von Zeit und Raum, das Depersonalisieren können wir fördern durch „WU-WEI“ (Taoismus).

„WU-WEI“ heisst „Nicht-tun“ bedeutet Nicht-handeln. Es bedeutet nicht zu reagieren.

Die Unsicherheit ist eine leere Mitte (WU-WEI), die Stille. In unserer Wohnung können wir die Mitte beobachten, oder die Mitte eines Raumes. Was spielt sich da ab? Halten wir es aus sie frei zu lassen? Eine leere Schale aufstellen, heisst Platz machen für Veränderung, neue Möglichkeiten.

So empfangen wir Ausgeglichenheit, wir sind klar und unserer Grenzen sind ersichtlich. Unsere innere Stabilität fördern unsere Spiritualität.

Wir bestimmen die Grenzen

Aus der Energie der Mitte geht die Kraft hervor den Lebensweg zu gehen und die Grenzen zu bestimmen und zu markieren. Wir kommen von der Erde zum Metall, Klarheit. Das bedeutet die beiden Pole links und rechts der Grenze einzubeziehen und diese in eine Wechselwirkung zu führen, damit unser Weg die Richtung unserer Vision und unserer Bestimmung einnimmt.

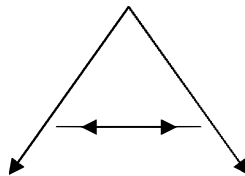
Das Kausalitätsgesetz

Element Metall
Ursache Wirkung
Klarheit

Das Kausalitätsgesetz entsteht aus einer Kettenfolge eines Wirkungszusammenhanges zwischen Ereignissen in der Weise, dass ein Ereignis Ja = (Ursache) unter bestimmten Bedingungen ein bestimmtes Ereignis Nein = (Wirkung) mit Notwendigkeit hervor bringt (verursacht), wobei die Ursache der Wirkung zeitlich vorausgeht und die Wirkung niemals eintritt, ohne dass vorher die Ursache eingetreten ist. Jedes Geschehnis hat seine Wirkung.

Nehmen wir z.B. das Pendel:

Das Schwingen des Pendels in eine Richtung, bestimmt die Schwingung in die andere Richtung.



Wir bestimmen also die Grenzen, in dem wir dem Pendel die Richtung weisen. Die Führung des Pendels bestimmt nicht nur die Richtung, sondern auch die Heftigkeit wie der Ausschlag auf die andere Seite erfolgt.

Die Führung finden wir im Element Metall. Übernehmen wir diese Führung nicht selber, hat auch dies, seine Wirkung und das Pendel wird in eine, von uns nicht geführte Richtung ausschlagen.

Wir setzen also die Grenzen oder wir setzen sie nicht, beides wird seine Wirkung zeigen.

„Es geschieht Euch, nach Eurem Glauben“
Es geschieht uns nach unserem Denken und Handeln.

Wenn sich Menschen von den Grenzen entfernen oder sich darum drücken, zeigt auch dies, seine Wirkung. Je weiter ich mich von der Grenze entferne und das Pendel fort ziehe, je heftiger wird es zurück schlagen. Werde ich das Pendel nicht führen, wird es unkontrolliert zurückschlagen.

Beides sind Folgen daraus, dass ich die Führung nicht übernehme. Dem Pendel die Richtung (Grenzen) nicht weise oder mich zu weit von der Grenze entferne. Es entsteht ein Gefühl keine Hilfe zu erhalten, das Gefühl von Isolation oder von Verletzung, Respektlosigkeit, fern ab aller Grenzen und Nähe zu den Mitmenschen.

Steht der Zöllner nicht an der Grenze sondern hat sich weit in sein Land zurückgezogen, muss der Grenzgänger weit über die Grenze schreiten um zu erfahren wie die Spielregeln in dem Land sind. Grenzüberschreitung.

Markiert und bewacht der Zöllner jedoch seine Grenze kann er die Spielregeln des Landes bekannt geben und der Grenzgänger kann dem entsprechend die Richtung einnehmen und Regeln befolgen.

Element Metall, die Zahl 6, Nord-Westen, Himmel,

Allgemeine Beschreibung der Persönlichkeiten mit der Ki-Zahl 6:

Metall 6 oder Himmel ist das stärkste Yan-Zeichen und steht für Vollkommenheit, Klarheit und Beständigkeit, Verantwortungs- und Pflichtgefühl sind sehr stark ausgeprägt, Struktur und Ordnung haben grosse Bedeutung für sie. Entweder die Welt, in der sie leben, ist geordnet oder sie wird nach ihren Vorstellungen ausgerichtet. Sie haben eine starke Erwartungshaltung und reagieren enttäuscht, wenn es nicht nach ihrem Willen geht. Sie mischen sich gern in alles ein (Metall 6=Himmel) und können sich kaum von ihren starren festen Ansichten lösen.

Da sie ihre Schwächen sehr genau kennen, reagieren sie auf Kritik von aussen sehr empfindlich und mit starken Schuldgefühlen, was zu einem defensiven und vorsichtigen Verhalten führen mag. Sie sind sehr hart und zielbewusst, tendieren zur Selbstaussbeutung und sehen weder nach links noch nach rechts. Wenn sie ein bestimmtes Ziel vor Augen haben, scheuen sie gelegentlich nicht davor zurück, andere Menschen in ihrer unmittelbaren Umgebung für dieses Ziel auszunutzen.

Das manchmal autoritäre und chauvinistische Verhalten von Metall 6-Männern, besonders Frauen gegenüber, macht sie bei diesen nicht gerade beliebt. Macht ist ein grosses Thema für Metall6. Ihr gut organisierter und strukturierter Verstand lässt sie Schwierigkeiten relativ leicht überwinden. Allerdings erscheinen sie aufgrund ihres machtvollen Auftretens stolz, unnahbar, arrogant und unwirsch. Sie sollten mehr darauf achten, die Wünsche ihrer Mitmenschen anzuhören und zu berücksichtigen. Sie lernen aus der Vergangenheit und sind dann nicht gerade sehr flexibel, wenn sie mit neuen Situationen konfrontiert werden.

Auch wenn es ihnen leicht zu fallen scheint, ihr äusserliches Leben zu meistern, ist es sehr schwierig für sie, Zugang zu ihren eigenen Gefühlen zu finden. Sie wollen darüber bestimmen und müssen ihren Gefühlsbereich und auch den der andern

unter Kontrolle haben – aus Angst, verletzt zu werden. Sie bauen in solchen Situationen Gefühlsmauern auf, wirken unnahbar und von der Situation weit abgerückt. Sie diskutieren sich dann „um Kopf und Kragen“.

Um Vertrauen zu sich selbst zu haben, ohne dabei überheblich zu wirken, ist es gerade für diese Menschen ganz wichtig, offen zu sein für die eigene Sensibilität und die der andern, Zugang zu den eigenen Gefühlen zu suchen, nicht zu starr auf den eigenen Überzeugungen zu beharren und zuhören zu lernen. Wenn sie ihre Führungsfähigkeit einfühlsam und flexibel umsetzen, werden sie jeder Situation gewachsen bleiben.

Reinigungsrituale können die Klarheit von Metall herbeiführen. In dem wir das Holz über das Feuer transformieren (Räuchern) unterstützen wir die Erde, welche das Metall fördert. Räuchern, Ausmissten und Reinigen schaffen Klarheit.

Ich möchte noch darauf hinweisen, dass auch das im Bagua polare Zeichen „der Wind“ 4 mit diesem Thema in Verbindung gebracht werden kann. Denn wie wir schon wissen, gehören immer die Pole zusammen und haben miteinander zu tun. Im Holz 4, dem Wind finden wir das Biegsame, sich Anpassende, das nicht klar Stellung bezieht.

Zusammenfassung:

Das Polaritätsgesetz zeigt mir, dass ich die Balance nicht halten kann, wenn ich einen Teil ausgrenze. Dieses Gesetz wird dem Element Erde zugeordnet und wir finden dieses in der Mitte des Bagua. Hier gilt es also die Grenzen so zu setzen, dass Yin und Yang im Ausgleich sind. Die Erde ist offen und nimmt alles auf, sie beinhaltet Yin und Yang.

Das Kausalitätsgesetz zeigt mir, dass die Richtung des Pendels begrenzt ist. Dieses Gesetz wird dem Element Metall zugeordnet, dem Nordwesten, Mentoren und Führern. Es zeigt mir, dass ich hier die Grenzen bestimme, dass ich die Führung des Pendels in die richtige Richtung lenken kann.

Meine Feststellung:

Ich habe also festgestellt, dass Grenzen ein Thema von Balance und Führung sind. Im Feng Shui von der Mitte dem Tai Chi, Element Erde und dem Nordwesten, der Führung, Element Metall. Dies sind auch die Bereiche in denen wir eine Unterstützung geben können.

Grenzen überprüfen und stabilisieren

Polaritäten ausgleichen.

Die Mitte unseres Lebensraums sollte also frei sein, das heisst offen für Yin und Yang, für ja und nein. Ist diese Mitte verstellt, sollten wir sie frei machen. Kann ich dies nicht, sollte darauf geachtet werden, dass Yin und Yang im Ausgleich vorhanden sind. Weiter habe ich die Möglichkeit das Zentrum mit Erde zu stärken und mit Feuer zu unterstützen. Eine weitere Möglichkeit ist, in den einzelnen Räumen stellvertretend Zentren zu schaffen.

Die Führung des Pendels.

Das Schöpferische stärken. Die Führung im Element Metall, im Nordwesten überprüfen. Diesen Bereich mit Metall stärken und mit Erde unterschützen. Evt. in anderen Räumen stellvertretend wiederholen.

Den Gegenpol im Südosten überprüfen. SW der Wind, Element Holz kann mit Holz gestärkt und Wasser unterstützt werden.

Hilfreicher Schutz und Grenzen in der Raumgestaltung

Schutz bieten uns die Vier Tiere. Die Schildkröte, eine starke Wand im Rücken, der Drache zur linken und der Tiger zur rechten Seite, sind gute Stützen (z.B. Armlehnen am Stuhl) und der Phönix in unserer Front, eine Fluchtmöglichkeit, offene Ausblicke und Auswege.

Diese Hilfsmittel bieten uns eine flexible Grenze, Schutz und doch einen offenen Ausweg.

Die Grenzen des Feng Shui Beraters

Als Feng-Shui-Berater trete ich in den Intimbereich eines anderen Menschen ein. Das heisst ich bin auf seiner Seite der Grenze. Dies tue ich nur mit entsprechender Einladung. Damit dieser Mensch dieses nicht als Verletzung empfindet, darf ich keine Aussagen machen, die ihn auf etwas behaften. Da ich nicht seine Beweggründe, seine Geschichte, seine Wünsche und seine Aufgabe kenne, kann ich nicht darüber urteilen, wie er sein Leben gestalten soll. Ich kann Fragen stellen und so versuchen die von mir eingeschätzte Lage zu überprüfen und bewusst zu machen.

Wohnungen lesen heisst Innenräume von FENG Menschen lesen, nicht interpretieren.

Ich betrete die Räume in der Haltung eines Tempels!

Ich muss meine Person draussen lassen, leer sein und bereit diesen Menschen zu hören und wahr zu nehmen.

Ich soll mein Wissen und meine Intuition einbringen, wenn sie gefragt sind.

Ich darf nur eine FengShui- Beratung machen auf Wunsch des Auftraggebers.

Ich darf auch unbequeme Fragen stellen, wenn sie dem Wohl des Kunden zuträglich sind.

Ich darf nur in Räume eintreten und in Möbel schauen, die mir der Auftraggeber öffnet.

Ich überprüfe ob meine Aussagen dem Wohlergehen des Kunden dienen.

Ich muss das Geheimnis dieser Räume respektieren und wahren.

Es braucht auch hier ein Yin und Yang. Wir müssen dafür besorgt sein, dass jedes Verhältnis, auch ein Auftragsverhältnis möglichst ausbalanciert ist.

Schatten, mein Schlusswort

Grenzen sind oft wie Schatten. Wir können sie nur wahrnehmen, wenn wir die Augen nicht verschliessen. Je nach Lichtquelle verändern sie sich, werden schärfer oder vager, sind grösser oder kleiner, stehen vor uns oder begleiten uns zu der Seite.

Wollen wir unser Leben bewusst, das heisst, mit offenen Augen gestalten, kommen wir nicht umhin, unsere Grenzen immer wieder zu definieren und zu kommunizieren.

Feng Shui, das Wissen um die Naturgesetze, bietet mir Möglichkeiten und Instrumente meine Schatten zu erkennen, in ein neues Licht zu stellen und mit einem neuen Blickwinkel meinen „Lebensraum“ und mein Leben, so zu gestalten, dass mich meine Schatten wohlwollend begleiten und mir nicht im Wege stehen. Gleichzeitig gibt mir dieses Wissen auch das Vertrauen, dass alles seine Ordnung hat und seinen Fortgang nimmt. Wenn ich mit Aufmerksamkeit, flexibel und doch bestimmt meinen Weg gehe, werden sich mir auch immer wieder neue Möglichkeiten eröffnen.

Indem ich meine Grenzen beachte, kann ich meinen Weg verfolgen und mein Gleichgewicht bewahren.

Volketswil, 12. Februar 2005

Quellennachweis

- Dr. Eduard Tripp, Shiatsu-austria, www.shiatsu-austria.at
- Anitta Maier, Institut für Kongruenz Training, Dozentin bei Integra Luzern
- Manuel Schoch, Begründer der Time Therapie
- Volker Albert u. Edith Baillieu, Buchtitel „FengShui im Spiegel der Persönlichkeit“
- I Ging, das Buch der Wandlung nach Richard Wilhelm